

Das Ambiente passte, der Veranstaltungsort passte, der Titel passte. „Jagd und Leidenschaft“ im alten Schloss zu Gaildorf. Die „Stuttgarter Saloniker“ spielten am Samstag vor erlesenem Publikum.

WERNER SCHMIDT

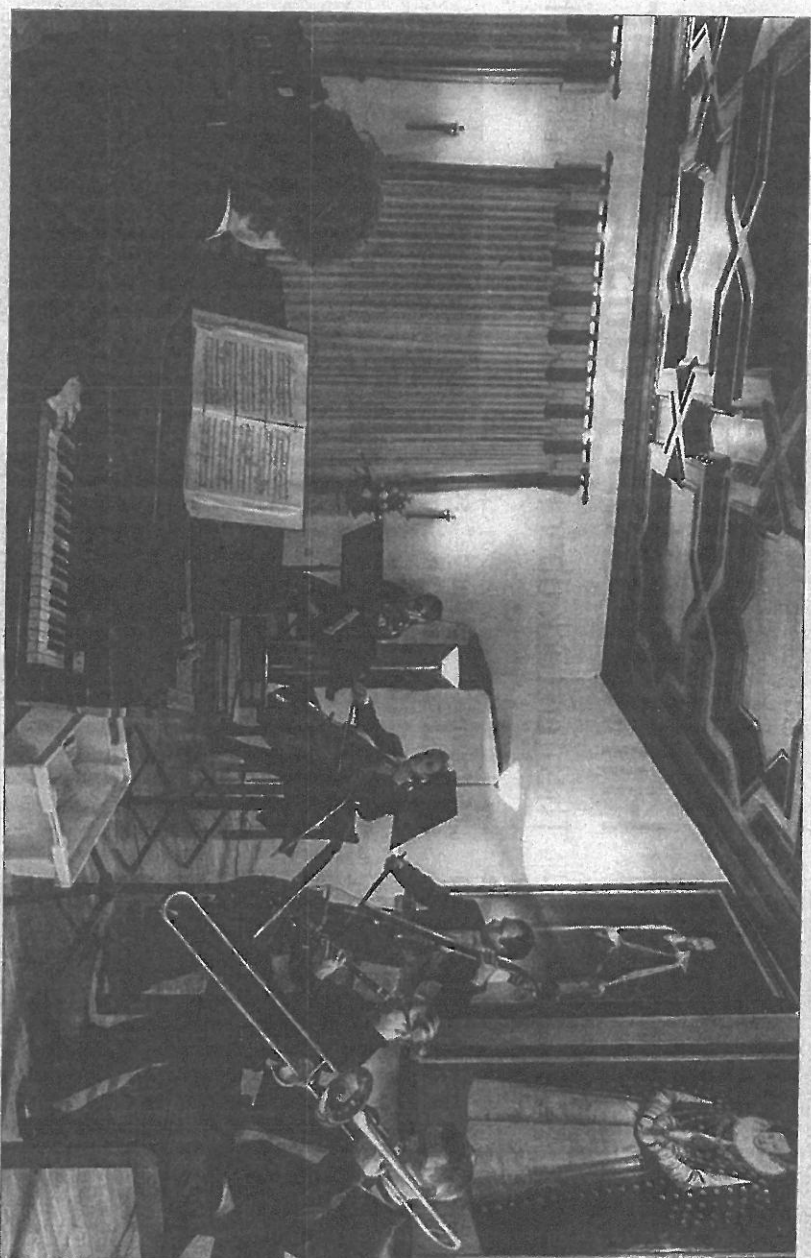
Gaildorf. In dem einst als Jagdschloss genutzten Vorgängerbau des Alten Gaildorfer Schlosses passen Rokoko-Melodien eines „Papa Haydn“ ebenso wie die Auszüge aus den Waldszenen von Robert Schumann: „An Schumann kommt man bei ‚Jagd und Leidenschaft‘ nicht vorbei“, machte Patrick Siben, Leiter der Stuttgarter Saloniker und charmanter Moderator des Abends den Zuhörern klar.

Alles, was auch nur entfernt musikalisch mit Jagd und Wald und Leidenschaft zu tun hat, wurde ins passende Korsett gepresst. Was nicht heißt, es habe musikalisch nicht gepasst. Es wurde halt nur das Thema recht großzügig interpretiert – was

Bei Ragtime und Jazz wippen die FrackschöÙe

den nur rund 60 Zuhörern des Gaildorfer Schlosskonzertes gut gefiel. So manch einer spielte heimlich seine Luftgeige oder swingte, als zum Ende gegen 21.30 Uhr in Patrick Siben und seinen aus Gegerin Editha Konwitschny, Callist Jochen Kefer, Bassist Florian Bony, Klarinetistin Angela Weiss und Posanmist Tobias Scheibeck bestehenden Salonikern der Jazzer durchkam.

Der Ragtime gilt gemeinhin als Vorläufer des Jazz, wird gleichzeitig aber auch gern als Amerikas „klassische Musik“ bezeichnet. Durch seine eigentümliche Fakturierung hat er etwas Zerrissenes, vernimmt



Ein Genuss war's allemal: die Stuttgarter Saloniker im Wurmbrandsaal des alten Schlosses in Gaildorf.

Foto: Werner Schmidt

dem Zuhörer aber auch das Gefühl, der Musikerjage der Melodie hinterher, um sie in ihrer Zerrissenheit wieder zu einem Gesamten zusammenzufügen.

Und die Saloniker gaben sich dem leidenschaftlich hin: Der „Tiger Rag“ ist als eines der Stücke, die sich zu Jazz-Standards entwickelt haben, bei einem Dixieland-Früh-schoppen nicht mehr wegzudenken. Und als die Saloniker „ragten“, da wippten ihre FrackschöÙe. Als Zuhörer hatte man das Gefühl, sie waren froh, der Eiseleines „Wildschütz“ von Albert Lortzing (der Held der Oper erschließt mangels Sehvermögens seinen eigenen Esel, obwohl er doch einen Braten aus des Königs Wäldern wildern möchte) entkommen zu sein. Auch der zehnminütige musikalische Parforceritt durch den Freischütz von

Carl-Maria von Weber gelang virtuos. Anschließend aber stand „Chasing the Chickens“ auf dem Plan, was den Salonikern viel mehr Spaß zu machen schien.

Dieser Ragtime aus dem zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, geschrieben von Raymond Walker, ist eines der ganz frühen Stücke auf dem Weg zum Jazz wie wir ihn heute kennen. Und „der Jazz ist nicht vom Himmel gefallen“, erklärte Patrick Siben. Lange habe er nach der Verbindung zwischen klassischer Musik und Jazz gesucht: Über den „Hörsetrot“, den „Turkey-trot“ führte der Weg zum Foxtrot, der sich schließlich durchgesetzt habe, führte Siben die Zuhörer ein klein wenig in die Musikgeschichte. Dieser inzwischen gesellschaftlich anerkannte Tanz nahm bei seiner Entstehung so zwischen 1910 und

1920 auch Elemente des Ragtime auf. Womit der Reigen zum musikalischen Repertoire der Saloniker wider geschlossen wäre.

Siben selbst fand als studierter Kirchenmusiker erst spät den Zugang zum Jazz. Und heute möchte er ihn nicht mehr missen. In seiner Villa Franck in Murrhardt finden Jazz-Frühschoppen statt. Die Zuhörer am Samstagabend jedenfalls waren begeistert. Nicht alle, die gekommen waren, bezeichneten sich als Freunde der klassischen Musik. Aber ein Genuss war es allemal. Noch dazu, da die Zuhörer in der Pause von der JG Kunst verköstigt wurden und dabei die Ausstellung „Draußen“ besichtigen konnten. Gleichzeitig wurden 160 Euro an Spenden eingesammelt, die der Aktion „Gaildorf hilft Afrika“ zugute kommen.